

[Transcript] Echo der Zeit / Massive Angriffe der Hamas auf Israel

Radio SRF – Echo der Zeit mit Ivan Lieberherr.

Unsere Themen am Samstag, dem 7. Oktober.

Massive Eskalation im Nahost-Konflikt, Palästinenser greifen Israel mit Raketen an und überwinden den Grenzzaun an mehreren Orten. Israel ruft den Kriegszustand aus.

Weshalb kommt es gerade jetzt zu dieser Zuspitzung? Wir ordnen ein und wir fragen nach, was das Sinn Israel auslöst. Der Schwerpunkt gleich zu Beginn der Sendung.

Dann, Haus bei den US-Republikanern. Wenige radikale Trump-Anhänger treiben die Partei vor sich her.

Das Chaos, was wir in den USA erleben, ist sehr gefährlich. Es ist aber auf eine ganz bestimmte Weise auch ein Zeichen von Schwächen. Und in gewisser Weise ist das, was wir bei Trump und anderen erleben, auch eine Form von Verzweiflungstaten.

Sagt Populismusforscher Jan Werner Müller von der Princeton-Universität.

Schließlich Saudi-Arabien im Umbruch. Der Kronprinz setzt zwar Reformen um in Wirtschaft und Gesellschaft, aber die Menschenrechtslage bleibt düster.

Bürger Israels, wir sind im Krieg. Mit diesen Worten hat der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanyahu auf massive Raketenangriffe aus dem Gasastreifen reagiert.

Militante Palästinenser hat in Israel am Morgen mit Raketen angegriffen, zugleich drangen bewaffnete Milizen auf israelisches Gebiet vor, mit Motorrädern und Gleitschirmen.

Es kam auch zu Geiselnamen und Entführungen in den Gasastreifen.

Die israelische Luftwaffe Peshos als Reaktion auf den Großangriff Ziele der Hamas im Gasastreifen.

Darüber sprach ich mit Auslandsredaktorin Susanne Brunner, die für uns regelmäßig aus und über Israel berichtet. Sie hat mir vor der Sendung erläutert, was bislang bekannt ist über die Angriffe.

Was jetzt neu ist, ist, dass die israelische Armee hat bestätigt, dass die Hamas Israelis verschleppt hat und als Geiseln hält und das im Gasastreifen selbst und in Israel.

Offenbar gibt es noch Gefechte zwischen den Terroristen und israelischen Soldaten und von beiden Seiten Israel und Gase werden hunderte von Verletzten gemeldet.

Die Übersicht hat wohl niemand ganz genau, auch dürften wohl insgesamt also in Gaza und Israel bereits um die 250 oder mehr Menschen getötet worden sein, davon mindestens 70 Menschen

in Israel. Der heutige Tag ist sicher der blutigste für Israel und den Gasastreifen seit Jahren.

Ist das eine neue Qualität in diesem Konflikt?

Ich denke so etwas in dieser Form hat man noch gar nie gesehen. Man muss sich vorstellen, der Gasastreifen ist rund um die Uhr wird er überwacht mit Drohnen von Wachtürmen aus und anderen Mitteln mit Überwachungssoftware. Und da kommen Terroristen auf Motorrädern übers Meer und mit Gleitschirmen und landen einfach in Israel und können sich in den Dörfern ausbreiten. Ich kann mich an die Bilder heute Morgen noch erinnern. Also einfach so Pickup-Wagen rumfahren, in Quartieren, in Grenznahe. Also ich denke, das hat es tatsächlich noch nie gesehen. In israelischen Medien wird dann auch schon Kritik an dieser Regierung laut, weil namhafte Figuren innerhalb des Sicherheitsestablishments schon lange gewarnt hatten. Die Regierung konzentrierte sich zu sehr aufs Durchboxen ihrer hoch umstrittenen Justizreform und vernachlässigte die Sicherheit des Landes. Und das Minister, die zuständig sein für Sicherheit, der Aufgabe gar nicht gewachsen sein. Aber ich denke, die Frage, wie die Geheimdienste und die Sicherheitskräfte dermaßen überrascht werden konnten von

einer Terrororganisation, die wird Israel sicher noch eine Weile beschäftigen.

Warum gerade jetzt diese Eskalation? Gibt es einen Auslöser?

Nein, das würde ich nicht sagen, auch wenn das andere behaupten. Diese Eskalation bahnt sich schon lange an. Es gibt nicht einfach einen Auslöser. Der Hauptauslöser ist die Tatsache, dass Friedensbemühungen schon vor Jahren gescheitert sind. Auf der einen Seite wächst in den Palästinensergebieten eine Jugend hinter Mauern heran, die zu einem großen Teil keine Perspektive hat und auch keine Arbeit. Sie wird von einer korrupten autoritären Machtelite geführt. Die Hamas, die in Gaza regiert, setzt auf Gewalt. Die Vatach und der Kreise Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas im Westjordan, die schauen vor allem für ihren eigenen Machterhalt und arbeiten sogar mit Israel zusammen. Was die Jugend frustriert. Neue Terrorgruppierungen entstehen oder die Hamas kann ganz einfach rekrutieren, vor allem in den desolaten Flüchtlingslagern, in denen der Mertürekult zelebriert wird und welche die israelischen Sicherheitskräfte in letzter Zeit immer intensiver angegriffen haben. Auf der anderen Seite ist eine Regierung in Israel an der Macht, die offen sagt, das ganze Land ist unser Land, in der Minister offen gegen Palästinenserhetzen und Extremisten in den jüdischen Siedlungen aufhetzen. Es gibt Minister, die vom Bau des dritten jüdischen Tempels auf dem Tempelberg reden und provokative Aktionen auf dem Tempelberg durchführen, vor allem vor der Al-Aqsa Mosche. Davon profitiert vor allem die Hamas oder respektive Terrorgruppierungen

und von den brutalen Angriffen auf die jüdische Zivilbevölkerung profitieren, vor allem die Extremisten auf der israelischen Seite. Und weshalb meldet sich die Hamas gerade jetzt zurück, zuletzt gegen Gewalt eher vom islamischen Jihad aus oder von anderen Splittergruppen? Ich denke, die Hamas ist von extremeren palästinensischen Gruppierungen stark unter Druck geraten. Bei

der letzten Eskalation hat sie sich herausgehalten, was ihr viele vorgeworfen haben, wobei einige Beobachter jetzt auch mutmaßen. Das habe sie getan, also sich herausgehalten, weil sie sich auf diesen Überraschungsangriff vorbereitet habe.

Wie weitem nun in der jüngsten Eskalation Israels Premier Netanyahu sagt, es ist ein Land sei im Krieg. Wie ist das zu verstehen?

Die Frage ist, wie weit wird diese Regierung jetzt gehen? Mehr Land, alles annektieren? Das hat Minister dieser Regierung bereits gesagt. Und was würde das für Israel bedeuten? Das Terrorproblem wird Israel jedenfalls wohl noch lange nicht los und die Hamas hat dafür gesagt, dass es der palästinensischen Bevölkerung wohl nochmals viel, viel schlechter gehen wird, wie das nach jedem solchen Angriff, solchem Krieg der Fall war. Und das wird ihr wiederum in die Hände spielen.

Informationen und Einschätzungen von Ausland-Redaktorin Susanne Brunner. Gleich weiter zu Ingar

Rock, freischaffende Korrespondentin in Jerusalem. Ich habe sie gefragt, was die Ereignisse in Israel ausgelöst haben bei den Menschen.

Die Israelis sind völlig geschockt. Ja, sowas hat es noch nie gegeben. Bis jetzt dauert es noch an. Ja, die Hamas-Kämpfer hat im Süden, in der Nähe vom Gasserstreifen immer noch kleine Dörfer unter ihrer Kontrolle, die Menschen sind dort in ihren Häusern versteckt, in ihren Schutzräumen und rufen auf israelischen Radiosendern an und bitten, um Hilfe. Also absolut im Schockzustand?

Absolut, ja so. Viele vergleichen das mit dem Yom Kippur Krieg vor 50 Jahren, als Israel von zwei Armeen angegriffen wurde. Aber mit Leuten, mit denen ich gesprochen habe mit Israelis, sie sagen, sie können sich nicht erinnern, dass Palästinenser mal ganze jüdische Dörfer, israelische Dörfer oder Gastete unter ihre Kontrolle gebracht haben und dort einfach Leute auf einer Straße zum Teil erschossen, von Haus zu Haus gegangen sind und Israelis verschleppt haben. Es sollen Dutzende Israelis, sowohl Soldaten wie Zivilisten in den Gasserstreifen verschleppt worden sein.

Im Yom Kippur Krieg wurde Israel auch überraschend angegriffen an einem Feiertag. Also diese Erinnerung

trägt jetzt zum Schock bei heute.

Genau, es ist derzeit wieder ein hoher Feiertag in Israel und es ist Shabbat, also der Ruhetag und offensichtlich waren weder Armee noch Geheimdienst, noch Regierung in irgendeiner Art und Weise auf so einen Angriff vorbereitet.

Und wie wird das in den Medien kommentiert?

Viele sagen, das sind die letzten Stunden der Macht von Regierungschef Benjamin Netanyahu.

Er ist ja sowieso schon angeschlagen, seit Monaten protestieren Hunderttausende von Israelis gegen seine Justizreform und Kommentatoren sagen, er hatte jetzt nichts anderes zu tun, als die höchste Gerichtsbarkeit zu entmachten, anstatt sich auf so ein Szenario fortzubereiten und die israelischen Bürger zu schützen. Und deshalb glauben viele, wenn das vorbei ist, was ja man nicht weiß wann es so weit sein wird, dass es dann die Proteste, dass sie dann noch zunehmen werden und sich Netanyahu nicht mehr halten kann.

Netanyahu ist ja stets als Gerand für Sicherheit aufgetreten, das wird ihm jetzt zum Verhängnis.

So ist es also seine Anhängerpreisen in ja auch oder unterstützen ihn auch deshalb, weil sie sagen Netanyahu hat für Wohlstand gesorgt, dafür, dass israelen angesehenes Landwirt international und dass es kein Krieg gegeben hat, also jetzt von den Hamas Raketen nicht angegriffen wurde. Und das fällt jetzt ein bisschen in sich zusammen.

Also er steht auch bei seinen Anhängern in der Kritik.

Im Moment sind natürlich vor allen Dingen jetzt derzeit Kritiker aber im Fernsehstationen was sehr, sehr ungewöhnliches kam, sofort Kritik auf, auch weil er sich stundenlang nicht zu Wort gemeldet hat, bis jetzt nicht vor die Kameras getreten ist und sowas gab es auch in Israel noch nie, ja in einer Situation, in der Israel angegriffen wird, halten eigentlich alle zusammen und das ist im Moment nicht der Fall, also auch das könnte ihm zum Verhängnis werden.

Sagt Inga Rock, Journalistin in Jerusalem.

Die massive Eskalation im Naostkonflikt hat weltweit Reaktionen hervorgerufen, mehr dazu in den Meldungen mit Lara Christen.

Von verschiedenen Seiten wurde dazu aufgerufen, die Kampfhandlungen sofort zu stoppen.

So verurteilte Unogenerasekretär Antonio Guterres die Angriffe auf Israel und rief zu diplomatischen

Bemühungen auf. Ein Flächenbrand zwischen Israel und der Hamas müsse verhindert werden.

Auch EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen verurteilte die Angriffe, das sei Terrorismus in seiner verabscheuungswürdigsten Form.

Auf der anderen Seite sehen mehrere arabische Staaten die Verantwortung für den Gewaltausbruch bei Israel. Die Angriffe der Hamas seien die Folge der jahrzehntelangen Unterdrückung

hieß es etwa aus Irak. Und für Qatar ist allein Israel für die Eskalation der Gewalt verantwortlich. Das Emirat ruft beide Seiten zur Messigung auf.

So viel zum Konflikt im Nahen Osten nun nach Afghanistan. Im Westen des Landes sind mindestens 15 Personen ums Leben gekommen, bei mehreren Erdbeben. Rund 40 weitere sind verletzt worden, wie es vom örtlichen Katastrophenschutz hieß. Die Erdbeben haben die Grenzregion zu Iran, Nordwestlich der Stadt Herat erschüttert. Laut der US Erdbebenwarte hatte das heftigste Beben eine Stärke von 6,3.

In Zürich haben heute rund 1200 Elektrikerinnen und Gebäudetechniker für bessere Arbeitsbedingungen

demonstriert, wie die Gewerkschaft Zina schreibt. Konkret wollen die Demonstrierenden eine Lohnerhöhung

von mindestens einem Prozent, zusätzlich zum Teuerungsausgleich. Auch eine Lösung für die Frühpensionierung oder weniger Überstunden wurden gefordert. Die bewilligte Kundgebung wurde von den Gewerkschaften UNIA und Zina organisiert. Von Seiten der Arbeitgeberverbände gab es bereits Reaktionen. Der Gebäudetechnikverband SwissTech teilte mit, dass einige der Anliegen

bereits Teil der aktuellen Verhandlungen für einen neuen Gesamtarbeitsvertrag sein.

Bei der Lohnfrage sei zudem bereits vor der Demo ein Resultat erzielt worden.

Das Kernforschungsinstitut CERN in Genf hat ein neues Besucherzentrum eröffnet. Mit dabei war auch Bundespräsident Ale Berse. Mit dem Besucherzentrum, das den Namen Science Gateway, also Portal zur Wissenschaft, trägt, soll laut CERN neugierig geweckt und kritisches Denken gefördert werden. Entworfen hat das Gebäude der international bekannte italienische Architekt Renzo Piano, finanziert wurde es mit Spenden und Zuwendungen. Die Wissenschaft sei der Schlüssel für eine nachhaltige Zukunft, sagte CERN Generaldirektorin Fabiola Gianotti. Das CERN kann mit dem neuen Zentrum künftig statt 125.000 bis zu einer halben Million Besucher im Jahr empfangen. Knapp tausend Personen haben den Losern an der sogenannten MAD PRIDES teilgenommen. Das ist eine Kundgebung, die eine bessere Akzeptanz psychischer Krankheiten in der Gesellschaft fordert. Ziel des Morsches sei, Tabus zu brechen und Klischees zu zerstreuen, die mit psychischen Krankheiten verbunden seien, hieß es vom Organisationskomitee. Auch wenn das Thema Ernst sei, ziele die MAD PRIDES darauf ab, ihm etwas von seiner Dramatik zu nehmen. Die MAD PRIDES fand ursprünglich in Kanada zum ersten Mal statt. Seit 2019 gibt es sie auch in der Schweiz. Die beiden vergangenen Veranstaltungen fanden in Genf und Bern statt. Sport nun. Der Slovene Tadej Pogacar hat das letzte große Rennen dieser Radsaison für sich entschieden. Silvan Schwegler.

Bereits zum dritten Mal in Folge triumphierte Tadej Pogacar bei der Lombardeirundfahrt, die zu den fünf wichtigsten Eintagesrennen im Radsport zählt. 238 Kilometer von Como nach Bergamo. Der Slovene seines Zeichens zweifacher Tour de France-Siegergriff in einer Abfahrt rund 30 Kilometer vor dem Ziel an und ließ die restlichen Favoriten stehen.

Bester Schweizer wurde Marc Hirschi als neunzehnte.

Eine ganz große ist auch die Kunstturnerin Simone Biles. Doch heute musste sich die Amerikanerin an der WM in Antwerpen für einmal geschlagen geben. Im Sprungfinal stürzte sie in ihrer Paradiesdisziplin. Diese Hypothek war nicht mehr wettzumachen. Gold ging stattdessen an die brasilianische Olympiasiegerin Rebecca Andrade. Für Biles gab es immerhin Silvan.

Und wie wird das Wetter, Lara Christian?

Morgen ist es recht sonnig. Besonders im Osten ziehen zeitweise Wolkenfelder vorüber. Morgenliche Nebelfelder im Mittelland lösen sich auf. Die Temperaturen erreichen 22 bis 26 Grad.

Das ist das Echo der Zeit von Radio SRF. Hier geht es weiter mit dem Zustand der US-Republikaner. Ein paar wenige Radikale treiben die Partei vor sich her und mit der Absicht des saudischen Kronprinzenwirtschaft und Gesellschaft zu modernisieren, aber ohne die Kontrolle über Land und Menschen zu verlieren.

Chaos und Ratlosigkeit in der US-Innenpolitik. An Dienstag wurde Kevin McCarthy abgewählt, der Speaker der republikanischen Mehrheitsführer im Repräsentantenhaus. Und das nach nur neun Monaten im Amt. Das ist ein bisher einmaliger Vorgang in der US-Geschichte.

Auffallend ist vor allem auch, dass McCarthy, der sich dem rechtspopulistischen Kurs des ex-Präsidenten Trump stark angenähert hatte, nun von Abgeordneten der eigenen Partei zu Fall gebracht wurde, denen dieser Kurs noch zu wenig radikal ist.

Mein Kollege Matthias Kündig hat den Populismusforscher Jan Werner Müller von der angesehenen US-Universität

Princeton gefragt, was da innerhalb der republikanischen Partei passiert sei.

Also die Dynamik ließ er sich zumindest in Teilen beschreiben, als die Revolution frisst ihre Kinder. Die Partei hat sich immer weiter radikalisiert. Es ist ja auch in Europa häufig davon die Rede, dass die USA so polarisiert sei. Und das ist natürlich auch richtig.

Nur ist diese Entwicklung nicht symmetrisch. Also die demokratische Partei hat sich etwas nach links verschoben in Teilen, aber in keiner Weise sich gegen die Demokratie an sich gewandt. Das ist auf der rechten Halt anders. Und diejenigen, die sich diesem, man muss es wirklich so sagen, Trumpschen Persönlichkeitskult angeschlossen haben, wenn die sozusagen

plötzlich Zweifel haben oder versuchen, auch pragmatischer aufzutreten, dann sind sie sofort dienigen zur Stelle. Die, bereit sind zu sagen, nein, im Namen der Reinheit dieser rechtspopulistischen Vorstellungen wird der oder die jetzt abgesagt.

Von inside und in Washington hört man ja auch immer wieder, dass eine Mehrheit der republikanischen Kongressgeabgeordneten eigentlich Trump und seinen Populismus loswerden möchten. Warum ginge ihm das nicht? Da würde ich gewisse Zweifel anwenden, ob das so eindeutig ist. Es gibt sicherlich einige Führungsfiguren, die hinter verschlossenen Türen sagen würden, um Gottes Willen. Also wir wollen denen nicht nochmal an der Macht haben. Nur diese Dynamik gibt es ja eigentlich auch schon seit Jahren. Das haben ja viele schon gemacht, aber keiner hat sich wirklich hervorgewagt mit einer solchen Meinung. Diejenigen, die es getan haben, sind dann häufig von der Partei selber abgewählt worden oder abgesetzt worden auf irgendeine Weise. Es heißt ja immer wieder, der Populist Trump habe quasi die republikanische Partei verführt und habe es jetzt fest im Griff. Aber ist Trump wirklich die Wurzel des Übels der republikanischen Partei heute? Das ist mir ehrlich gesagt etwas zu simpler gedacht. Also diese Vorstellung, dass das Staatsschiff der republikanischen Partei glitt auf dem Meer der verantwortungsvollen

Staatskunst hinweg und dann kam dieser Pirat und hat das sozusagen gekapert. Das stimmt so nicht.

Also diese Entwicklung bahnt sich spätestens seit den 90er Jahren an. Einige ihrer Hörer werden

sich heute erinnern, dass es damals auch schon Momente gab, wo plötzlich die Regierung zumachen musste, weil der damalige Sprecher des Repräsentantenhauses New Gingrich auch einen absolut radikalen

Kurs gefahren hat, auch versucht hat, alle Gegner völlig zu delegitimieren. Das ist ja ein Zeichen von Rechtspopulismus, dass man nicht sagt, der andere ist Gegner, aber letztendlich legitim. So, nein, das sind alles Verräter. Das hat damals schon angefangen. Das soll nicht heißen, dass Trump irgendwie

jetzt sozusagen vorherbestimmt war. Das natürlich auch nicht. Aber die Partei war in gewisser Weise

schon für ihn bereit. Gibt es Ihrer Meinung nach in der heutigen republikanischen Partei noch so etwas wie innerparteiliche Demokratie? Das heißt also einen Wettstreit der Ideen und der verschiedenen

Flügel? Es gibt natürlich die Vorwahlen. Es gibt ja jetzt auch ständig diese Debatten und das ist auch nicht alles nur Show. Nur es gibt grundsätzlich insofern ein Problem, als dass diese Partei und da denke ich, gibt es auch ähnliche Entwicklungen in Europa eigentlich kein kohärentes Programm mehr

hat. Also deswegen wäre ich mich auch ein bisschen dagegen, dass man sagt, überall auf der Welt aufstieg des Rechtspopulismus, da werden Sachen gleichgesetzt, die zum Teil sehr unterschiedlich sind. Also in einigen Ländern ist es ja wirklich so, dass die Führungsfiguren etwas anbieten, was auch dazu beiträgt, dass sie letztendlich, um es etwas hochgestochen zu sagen, so etwas wie kulturelle und politische Hegemonie schaffen, also wirklich vorherrschend werden, aber zum Teil einfach auch, weil sie Ideen anbieten oder sozusagen ein großes Zelt politisch aufmachen können, wo sich viele wiederfinden können. Das ist in USA aber nicht so. Das ist auch in einigen europäischen Ländern nicht so. Wenn Sie heute Leute fragen, was heißt eigentlich Mitte-Rechts oder

was heißt eigentlich Christdemokratie in Europa, werden Sie häufig finden, dass man im Grunde nicht wirklich ein kohärentes Programm anzubieten hat. Also ganz ganz anders als beispielsweise Reagan und Fertrell in den 80er Jahren, wo ja viele Leute, die eigentlich sich ursprünglich auch eher,

sagen wir mal, Mitte-Links verordneten, hatten irgendwann gesagt haben, das ist ja eigentlich ein attraktives, kohärentes Programm. Also das Chaos, was wir in USA erleben, ist sehr gefährlich. Ich will das nicht irgendwie verharmlosen. Es ist aber auf eine ganz bestimmte Weise auch ein Zeichen von Schwächen. Und in gewisser Weise ist das, was wir bei Trump und anderen erleben, auch eine Form

von, wenn man das so sagen darf, Verzweiflungstaten. Inwiefern eine Verzweiflungstat? Weil man im Grunde weiß, man kann eigentlich an den Wahlen nicht wirklich Mehrheiten gewinnen. Also denken

Sie daran, wie oft in den letzten 20 Jahren die republikanische Partei die Präsidentschaftswahlen verloren hat. Deswegen, man ficht das Wahlergebnis an oder man versucht Institutionen zu besetzen wie

den obersten Gerichtshof, wo man weiß, okay, das hilft uns unsere Ideen, von denen wir eigentlich wissen, dass sie keine Mehrheiten an den Wahlen mobilisieren können, irgendwie noch umzusetzen.

Und was heißt das ganz grundsätzlich für das politische System in den USA,

dass ja eigentlich ganz direkt auf Ausgleich und Kompromiss angelegt ist?

Also es ist ja per se nicht verboten zu sagen, es darf auch mal harten Konflikt geben. Also ich denke, es ist auch falsch, wie es zum Teil ja auch in Europa der Fall ist, bei jeder harten Ausländerung, das ist eine sofortzuschreiben Krise der Demokratie. Aber wie Sie sagen, das System ist letztendlich darauf angelegt, dass sich verschiedene Akteurinnen und Akteure irgendwie auch zusammenfinden. Das passiert halt im Moment nicht. Und das ist natürlich wiederum auch ein Problem sowohl für die Resultate, weil einfach keine Gesetze kommen. Aber es ist natürlich auch offen gesprochen ein Geschenk für die Feinde der Demokratie weltweit, die natürlich sagen können, schaut doch mal, wie instabil das Ganze ist. Schaut doch beispielsweise mal jetzt sehr plakativ gesprochen nach China, die behaupten ja inzwischen auch, sie hatten eine gewisse Form von Demokratie,

aber natürlich im Sinne von Stabilität und wir führen die Gesellschaft ganz ruhig in die richtige Richtung von zunehmender Prosperität und zwar sagt Jan Werner Müller. Er lehrt politische Philosophie an der Princeton Universität in den USA. Heute Abend tritt er in Zürich auf, auf Einladung der Europe United Society. Der Fall Jamal Khashoggi ließ aufhorchen vor fünf Jahren. Der saudisch-amerikanische Doppelbürger und Journalist war ein bekannter Kritiker des saudischen Regimes. Am 2. Oktober 2018 wurde er im saudischen Konsulat in Istanbul brutal ermordet.

Über die genauen Hintergründe ist noch immer wenig bekannt, ob der Mord von höchster Stelle, also von Kronprinz Mohammed bin Salman in Auftrag gegeben wurde. Auch das ist unklar.

Seither hat sich vieles verändert in Saudi-Arabien, nicht aber in Sachen Menschenrechte. Na Ost Korrespondent Thomas Gutersohn. Erst kürzlich wurde der saudische Kronprinz im amerikanischen Fernsehen auf den Fall Khashoggi angesprochen. Seine Antwort auf die Frage, ob die Mörder nun in Haft sein, war kurz und knapp. Ja, alle involvierten seien in Haft.

Sie hätten sich vor dem Gesetz verantworten müssen, sagt Mohammed bin Salman. Der Kronprinz ist sichtlich bemüht, im Gespräch mit Fox News Saudi-Arabien als funktionierenden Rechtsstaat darzustellen. Das Königreich hätte interne Untersuchungen durchgeführt, wie dies auch Amerika gemacht hätte im Falle von Menschenrechtsverletzungen im Irak. Das Gerichtsverfahren zum

Fall Khashoggi sei nun aber abgeschlossen. Mohammed bin Salman, spricht von einer schmerzhaften

Episode, die nun aber vorbei sei. Viel lieber spricht der Kronprinz von den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Errungenschaften des Königreichs. Das hohe Wirtschaftswachstum, das Frauen und Arbeiten und Autofahren dürfen. Doch einige Frauenrechtsaktivistinnen, die sich just für diese Rechte eingesetzt haben, sind in Haft oder Hausarrest. Warum, fragt Menschenrechtsaktivistin

Hala Aldozadi? Und nicht nur Frauen. Alle mit einem gewissen politischen Gewicht und unerwünschten

Ansichten in Saudi-Arabien würden noch immer von der Regierung zum Schweigen gebracht. In Herzkampagnen würden Kritikerinnen als Verräter dargestellt, sagt die im Exileben der Menschenrechtsaktivistin Hala Aldozadi. Sie selbst hat anonyme Droh-Anrufe erhalten. In Saudi-Arabien geht das Regime weniger zimperlich mit Aktivisten um. Letzten Juli verurteilte ein Sonderstrafgericht ein pensionierten Lehrer zum Tod wegen regierungskritischer Tweets und YouTube-Videos.

Meinungsfreiheit gibt es in Saudi-Arabien nicht und der Kronprinz stellt sicher, dass er den öffentlichen Diskurs dominiert.

Mohammed bin Salman, stelle sich als den alleinigen Urheber des Fortschrittes dar, Zweifel daran, dass das Land nur mit dem Kronprinzen vorwärts kommen könne, werden nicht toleriert.

Denn nur so kann er den Wandel kontrollieren. All den Reformen zum Trotz, Menschenrechte haben es

nach wie vor schwer in Saudi-Arabien. Thomas Gutes Sohn. Saudi-Arabien und wie sich das Land modernisieren will. Das ist Thema in unserer Sendung international. Dieses Wochenende am Radio und online unter sf.ch. Audio. Von uns war es das für heute, das Echo der Zeit vom Samstag dem 7. Oktober mit Redaktionsschluss um 18.27 Uhr. Verantwortlich für diese Ausgabe, Matthias Kündig, für die Nachrichten Patrick Seiler und am Mikrofon war Ivan Lieberherr.